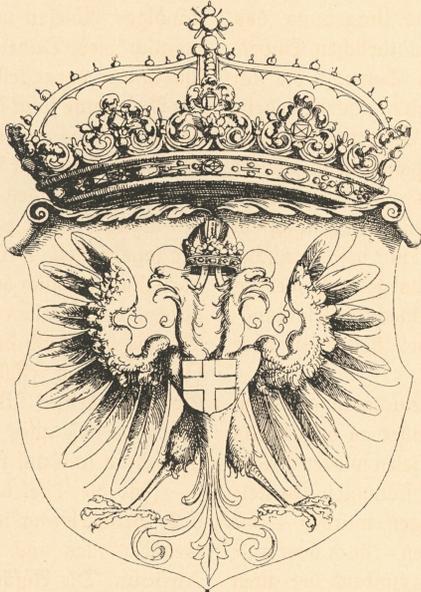


Werke und Meister.



Augustin Hirschvogel, Wappen der Stadt Wien
(Abt. 115).

Nr. 1.

Tafel I.

Das Bodenbild und Wasserneß des Wiener Stadtgebietes.

A¹. Der ursprüngliche Boden der Altstadt von Wien (I. Bezirk).

Nach dem Farbensteindruck in der Deutschen Rundschau für Geographie, XXXV., Wien und Leipzig 1913, bei S. 576, Format 22'6"×26'3" cm, Maßstab 1:10.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 13'7"×18" cm, ihr Maßstab also 1:15.000.

Der Plan ist 1912 auf Anregung von Professor Dr. Eugen Oberhummer im Geographischen Institut der Universität Wien von Dr. Adolf Wallner entworfen worden; die farbige Originalzeichnung befindet sich in dem genannten Institut. Ihr liegt der Generalstadtplan im Maßstabe 1:2880 zugrunde. Die (braunen) Schichtenlinien sind im Abstände von 1 zu 1 m gezogen, ihre (relativen) Höhenzahlen beziehen sich auf den Pegel bei der Ferdinandsbrücke am Wiener Donaukanal; der Pegel hat eine Seehöhe von 156'723 m.

A¹¹. Der heutige Boden der Innenstadt von Wien (I. bis IX. Bezirk).

Nach einer Federzeichnung des Wiener Stadtbauamtes, 67×53'5" cm, Maßstab 1:10.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 26'3"×33'3" cm, ihr Maßstab also 1:20.000.

Der Plan ist 1918/19 im Auftrage des Stadtbauamtes Ing. Dr. Heinrich Goldemund nach den Angaben des Herausgebers im Wiener Stadtbauamt von Ing. Johann Theodor Jaeger entworfen worden. Ihm liegt ein amtlicher Übersichtsplan der Stadt aus dem Jahre 1915 im Maßstabe 1:10.000 zugrunde. Die (braunen) Schichtenlinien sind aus dem Generalstadtplan im Maßstabe 1:2880 ermittelt, von 5 zu 5 m gezogen, ihre (absoluten) Höhenzahlen auf die Seehöhe umgerechnet.

B¹. Das ursprüngliche Bach- und Flußneß von Wien (Gemeindegebiet).

Nach einer Federzeichnung des Wiener Stadtbauamtes, 67×55" cm, Maßstab 1:30.000; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, verkleinert auf 24×34" cm, ihr Maßstab also 1:62.500.

Der Plan ist 1918/19 im Auftrage des Stadtbauamtes Ing. Dr. Heinrich Goldemund nach den Angaben des Herausgebers im Wiener Stadtbauamt von Ing. Johann Theodor Jaeger entworfen worden. Ihm liegt ein vom Stadtbauamt 1901 verfaßter Stadtplan im Maßstabe 1:30.000 zugrunde. Die (blauen) Bach- und (blau ausgefüllten)

Flußläufe sind ermittelt aus den Plänen von: Leander Graf Anguissola und Jacob von Marinoni vom Jahre 1706 (siehe unsere Tafeln XIII und XIV), Joseph Nagel vom Jahre 1770 ff. (siehe unsere Tafeln XXXV bis XLI), den Katasterplänen der Gemeinden St. Veit an der Wien, Baumgarten, Hütteldorf, Hiebing und Penzing vom Jahre 1819 und einer Beilage in J. v. Hormayrs „Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten“, II./4., Wien 1825. Wo der Verlauf der Gerinne oder der (braunen) Wasserscheiden in den alten Plänen unsicher ist oder fehlt, ist die betreffende Strecke gestrichelt oder weggelassen worden.

B¹¹. Das heutige Kanalneß von Wien (Gemeindegebiet).

Nach dem Farbensteindruck in „Die Entwässerungsanlagen der Stadt Wien“, Wien 1909, bei S. 215, Format 24×36'4" cm, Maßstab 1:62.500; unsere Wiedergabe in Farbensteindruck, abgetrennt auf 24×34" cm, ihr Maßstab also 1:62.500.

Der Plan ist 1905 im Wiener Stadtbauamt von Baurat Josef Kohn entworfen (erschienen in „Wien am Anfang des XX. Jahrhunderts“, I., Wien 1905) und 1909 von Ing. Wilhelm Voit auf den damaligen Zustand ergänzt worden; die farbige Originalzeichnung der ersten Ausgabe im Maßstabe 1:25.000 befindet sich im Stadtbauamt. Die offenen Bach- und Flußläufe und die Hektarmasse der Niederschlagsgebiete sind blau, die Kanäle und ihre Sohlentiefen rot, die Wasserscheiden und ihre Höhenzahlen — beides auf die Seehöhe bezogen — braun wiedergegeben.

Die vier Karten der Tafel geben die natürlichen — ober- und unterirdischen — Grundlagen für die Entwicklung des Stadtbildes, also auch für das Verständnis aller folgenden Blätter. Sie ordnen sich zu vier Paaren: das orographische Paar links (A¹ und A¹¹) steht dem hydrographischen Paare rechts (B¹ und B¹¹) sachlich, das ursprüngliche Paar oben (A¹ und B¹) dem gegenwärtigen Paare unten (A¹¹ und B¹¹) zeitlich entgegen. Zwischen den beiden letzteren Paaren (A¹, B¹ und A¹¹, B¹¹) liegt die im Atlas vorgeführte Entwicklung des Stadtbildes von seinen Anfängen bis auf den heutigen Tag und erhält durch sie ihren erklärenden Rahmen.

Nr. 2.

Abbildung 1.

Ansicht der Stadt Wien im Jahre 1493 aus Hartman Schedels Weltchronik.

Die Ansicht der Stadt vom Norden her, ein Donauarm im Vordergrund.

Oben, links von der Mittelachse des Blattes: VIENNA · PANNONIE. Das Blatt stammt von unbekannter Hand und findet sich auf Fol. 98 bis 99 der lateinischen Urausgabe des Liber cronicarum von Hartman Schedel, genauer betitelt: Registrum huius ope/ris libri cro/nicarum / cum figuris et ymagi / nibus ab inicio mundi. Am Schlusse: Castigatūque a viris / doctissimis ut magis elaboratum in lucem prodiret. Ad intuitū autē & preces providorum civium Sebaldi Schreyer / & Sebastiani kamermaister hunc librum dominus Antho/nius Koberger Nurēberge impressit. Adhibitis tamē

vi / ris mathematicis pingendique arte peritissimis. Michaelē / wolgemut et wilhelmo Pleydenwurff. quarū solerti acu / ratissimaque animadversione tum civitatum tum illustrium / virorum figure inserte sunt. Consumatū autem duodeci / ma mensis Juli. Anno salutis nre. 1493.

Zur Geschichte der Ansicht. Der Nürnberger Humanist Hartman Schedel, der wohl nicht im Titel, aber im Texte des Wertes auf Fol. 252 und 266 als Verfasser genannt wird, hatte für einen ausgedehnten Bilderschmuck seiner von Sebald Schreyer und Sebastian Kamermaister finanzierten Weltchronik vorgesorgt. Mehr als 2000 Holzschnitte, darunter 30 auf Naturaufnahmen zurückgehende Städteansichten, begleiteten die Erzählung. Als seine künstlerischen Mitarbeiter werden Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff ausdrücklich genannt. Aber gerade die Städteansichten, darunter auch die von Wien, scheinen auf Skizzen zurückzugehen, welche Anton Koberger an den betreffenden Orten durch verschiedene Hände hatte anfertigen lassen; denn dieser großzügige Verleger unterhielt (nach dem